

NIEDERSCHWELBIGKEIT IN DER SOZIALEN ARBEIT.

FUNKTIONEN UND FORMEN AUS SOZIOLOGISCHER PERSPEKTIVE.

AUTORIN HEMMA MAYRHOFER BETREUER MANFRED LUEGER E-MAIL HEMMA.MAYRHOFER@IRKS.AT

FORSCHUNGSTHEMA & FRAGESTELLUNG

Soziale Arbeit stellt ein bedeutsames Praxisfeld und wesentliches Strukturmerkmal der Gegenwartsgesellschaft dar, mit deren soziologischer Erforschung wichtige Einblicke in die gesellschaftliche Konstitution und Bearbeitung von Hilfsbedürftigkeit gewonnen werden können. Ein Teilbereich dieses Praxisfeldes, der sich selbst als niederschwellig versteht, fand bislang kaum soziologische Beachtung. Hier lässt sich gleichwohl ein neuralgischer Bereich des gesellschaftlichen Verständnisses von und Umgangs mit Hilfsbedürftigkeit vermuten, denn der Begriff Niederschwelligkeit referiert zumeist auf Möglichkeiten des Zugangs zu sozialer Hilfe.

Die Dissertation ging der **Frage** nach, wie **niederschwellige Soziale Arbeit in der Praxis geleistet wird und welche besonderen Herausforderungen und Paradoxien aus der spezifischen Arbeitsweise für die Organisation und ihre MitarbeiterInnen erwachsen**. Im Zentrum der empirischen Studie standen zwei verschiedene Perspektiven auf niederschwellige Soziale Arbeit:

- Erstens galt es, deren Charakteristika, Formen und Funktionen allgemein zu erschließen und zu analysieren.
- Zweitens sollte Wissen über Organisationen in der Sozialen Arbeit, im Speziellen über niederschwellig arbeitende Einrichtungen generiert werden.

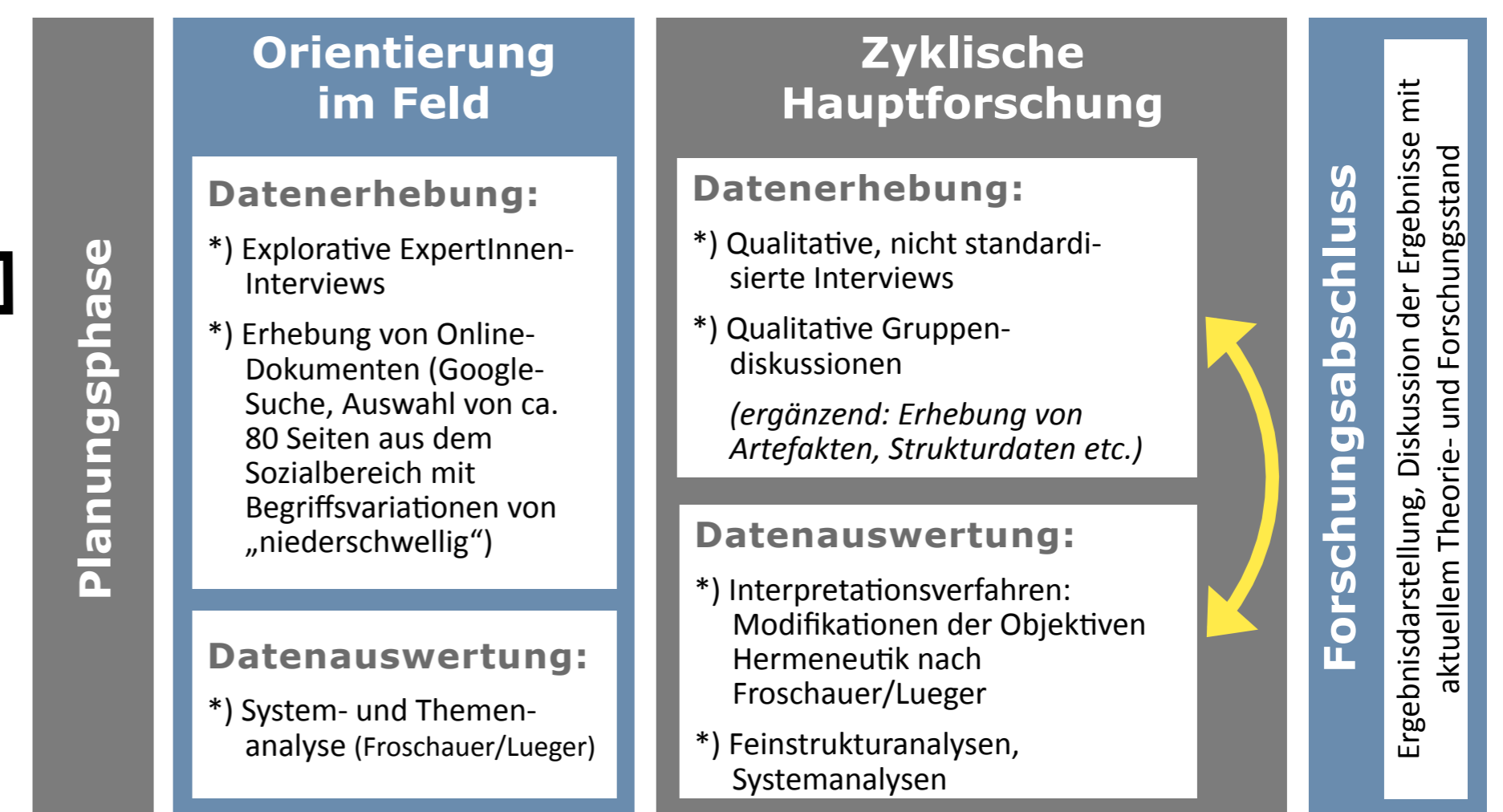
Die Studie leistet sowohl einen Beitrag zum Verständnis organisierter Sozialer Arbeit als auch zum aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskurs über soziale Inklusion und Exklusion, in den die gegenwärtigen soziologischen Beschäftigungen mit Sozialer Arbeit großteils eingebettet sind.

FORSCHUNGSDESIGN & METHODIK

Die Fragestellungen der Studie weisen einen vorrangig entdeckenden und verstehenden Charakter auf. Im Zentrum des Forschungsinteresses standen die Beobachtungs- und Handlungslogiken des Bereichs der niederschwelligen Sozialen Arbeit und der diesem Bereich zurechenbaren Organisationen.

- Eine Orientierung an der **Methodologie der qualitativ-interpretativen Sozialforschung** sollte gewährleisten, dass im Forschungsprozess die Komplexität der untersuchten Systeme mit ihren eigendynamischen inneren Strukturen und Prozessen ausreichend Berücksichtigung findet (vgl. Froschauer/Lueger 2003, Lueger 2000).
- **Erhebung und Analyse** der Daten griffen – in Anlehnung an die Forschungsstrategie der Grounded Theory – ständig ineinander, Theoriegenerierung fand somit als **zyklischer Prozess** statt (vgl. Glaser/Strauss 2008: 52f).
- Die empirischen Erhebungen fokussierten räumlich auf den **städtischen Bereich**, konkret auf in Wien lokalisierte niederschwellige Einrichtungen. In die Erhebung wurden die unterschiedlichen **Akteursebenen** innerhalb der Organisationen bzw. Projekte nach den Prinzipien des theoretischen Samplings einbezogen. (Erhebungsumfang: 22 Personen aus 15 Einrichtungen in verschiedenen sozialarbeiterischen Handlungsfeldern und Trägerorganisationen)

Der gesamte Forschungsprozess und die eingesetzten Erhebungs- und Auswertungsmethoden sind in folgender Grafik schematisch visualisiert:

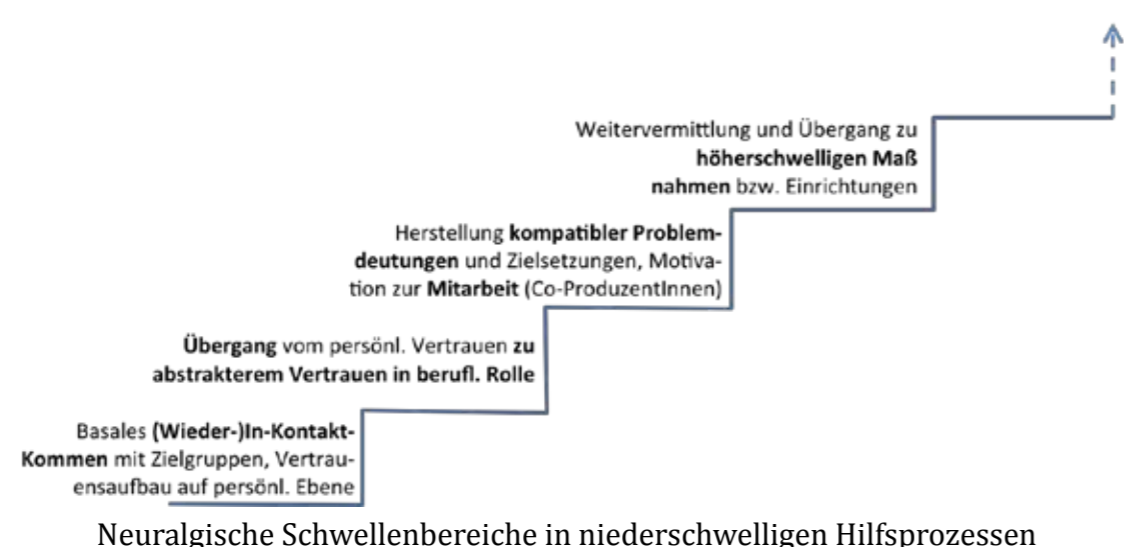


Forschungsphasen

Der empirische Forschungsprozess wurde gerahmt durch bestehende theoretische und empirische Wissensbestände der Soziologie bzw. der Sozialwissenschaften. Ein Schwerpunkt der theoretischen Einbettung lag auf systemtheoretischen Ansätzen Luhmannscher Prägung. Ergänzend fanden allerdings auch akteurstheoretische Ansätze Berücksichtigung, weiters wurden auf Ebene der Gesellschaftstheorien sowohl differenzierungs- als auch ungleichheitstheoretische Konzepte nutzbar gemacht. Diese opportunistische Nutzung unterschiedlicher Theorieperspektiven bietet den Vorteil einer gegenstandsangemessenen und multiperspektivischen Einbettung der empirischen Befunde.

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Die empirischen Ergebnisse lassen als zentrales, sinnkonstituierendes Differenzschema niederschwelliger Sozialer Arbeit die Abgrenzung von höher- und hochschwelligen sozialarbeiterischen Hilfsangeboten und -maßnahmen erkennen. In der Praxis handelt es sich um ein Kontinuum mit fließenden Übergängen und unterschiedlichsten Abstufungen und Schwellenniveaus. Folgende charakteristische Schwellen zeigen sich:



Neuralgische Schwellenbereiche in niederschwelligen Hilfsprozessen

Funktionen niederschwelliger Sozialer Arbeit – Zwischen Zugang schaffen und unsichtbar machen: Die **zentrale Funktion** niederschwelliger Sozialer Arbeit innerhalb des Hilffsystems lässt sich als **Herstellung von Adressierbarkeit** potenzieller KlientInnen für das Hilffsystem selbst benennen, deren Erreichbarkeit als unsicher beobachtet wird. Zugleich erfüllen niederschwellige Hilfsangebote teilweise faktisch auch die (tendenziell latent gehaltene) gesellschaftliche Funktion, die „**Randbereiche**“ der Gesellschaft **weniger sichtbar** zu machen bzw. ihr Störpotenzial zu reduzieren.

Umsetzungsdimensionen von Niederschwelligkeit:

Niederschwelligkeit muss kontext- und v.a. AdressatInnen-spezifisch realisiert werden, sodass sich eine große Heterogenität in der Umsetzung beobachten lässt. Folgendes **Analysemodell** ermöglicht es, verschiedene niederschwellige Hilfsangebote anhand von **vier Dimensionen** näher zu beschreiben:

Zeitliche Dimensionen	Räumliche Dimensionen
Geringhalten d. Voraussetzungen hinsichtl. Zeitstruktur/-disziplin (z.B. ausgedehnte Öffnungszeiten, keine Wartezeiten/Terminvereinbarung)	Keine bzw. geringe Bedingungen für räuml. Erreichen d. Angebote (wichtige Diff. Interaktion in Einrichtungsräumen oder Lebensumfeld d. Zielgruppe)
Sachliche Dimensionen	Soziale Dimensionen
Keine enge Begrenzung der thematisierbaren Problemlagen, keine bzw. niedrige Anforderungen an zu erreichende Ziele	Möglichkeit zu Anonymität, Freiwilligkeit d. Inanspruchnahme (= hohes Ausmaß an Unverbindlichkeit für Zielgruppe bzw. NutzerInnen d. Angebote)

Dimensionen von Niederschwelligkeit

Zur Gestaltung organisationaler Entscheidungsprämissen in der niederschwelligen Sozialen Arbeit:

- Die **Entscheidungsprogramme** sind überwiegend Zweckprogramme, ein Hauptzweck besteht in der Ermöglichung einer grundlegenden Anschlussfähigkeit an Angebote der Sozialen Arbeit. Dies wird v.a. durch die Strategie erreicht, Anforderungen an AdressatInnen niedrig zu halten. Entsprechend wird eine hohe Flexibilität in Bezug auf organisatorische Regelungen und Grenzen als genuines Merkmal niederschwelliger Organisationen angesehen. Den MitarbeiterInnen stehen kaum Entscheidungs- und Handlungsentlastungen durch eindeutige und konkrete Entscheidungsprogramme zur Verfügung, die das Entscheiden erleichtern würden.
- Die **Kommunikationswege** zeichnen sich durch eine hohe Bedeutung horizontaler Kommunikation aus, während hierarchische Kommunikation durch spezifische Faktoren in ihrer Geltungskraft abgeschwächt ist. Das Team zeigt sich von großer Bedeutung für die Strukturierung der Kommunikation und die Gestaltung von Entscheidungsprozessen.
- Mit der Betonung der Entscheidungsprämissen **Personal** gewährleistet die Organisation Flexibilität im Entscheiden und Handeln. Sie versorgt sich allerdings auch mit beachtlicher Unberechenbarkeit im Entscheiden. Zugleich kommt es durch die niederschwellige Arbeitsweise zu einer besonderen Belastung des Personals bei organisationsstrukturell geringen Schutz- bzw. Entlastungsmaßnahmen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

In der Konfrontation von theoretischen und empirischen Befunden zeigen sich insbesondere folgende zwei Aspekte als neuralgisch für inklusionsfördernde Wirkungen niederschwelliger Sozialer Arbeit:

- Eine **anhaltend anforderungsniedrige Inklusion ins Hilffsystem** ohne wiederholte Versuche bzw. Angebote, die Anforderungen und Erwartungen an die auf diese Weise Inkludierten zu erhöhen, fördert nicht oder zumindest nicht ausreichend soziale Inklusionsfähigkeit. Dann findet in Form der stellvertretenden Inklusion ins Hilffsystem lediglich **Exklusionsverwaltung** statt. In diesem Sinne sollte Niederschwelligkeit nicht als Ziel, sondern als Mittel in der Sozialen Arbeit betrachtet werden.
- Niederschwellige Soziale Arbeit steht durch ihr oft **proaktives Zugehen** auf die Zielgruppen in einem **potenziellen Spannungsverhältnis zum hochgehaltenen Prinzip der Freiwilligkeit** auf Seiten des/der Adressierten. Zieht man das nach Oevermann zentrale Arbeitsbündnis zwischen Professionellen und KlientInnen als Gradmesser für Professionalität bzw. Professionalisierbarkeit heran, dann ist insbesondere bemerkenswert, dass die manchmal prekäre Freiwilligkeit nicht etwa, wie Oevermann ausführt, durch bürokratische Einbettung ausgelöst wird – diese zeigt sich vielmehr als besonders schwach ausgebildet, sondern durch die spezifische niederschwellige Arbeitsweise. Sie verlangt in besonderem Ausmaß professionelle Reflexion, damit die Gratwanderung zwischen notwendigem Helfen und unfreiwilliger, manipulativer Inklusion ins Hilffsystem in der Praxis glücken kann.

ZITIERTE LITERATUR

Froschauer, Ulrike/Lueger, Manfred, 2003: Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: WUV
Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L., 2008: Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. 1. Nachdruck der 2. korrigierten Auflage, 2005. Bern: Huber
Lueger, Manfred, 2000: Grundlagen qualitativer Feldforschung. Methodologie – Organisation – Materialanalyse. Stuttgart: UTB GmbH
Mayrhofer Hemma, 2012: Niederschwelligkeit in der Sozialen Arbeit. Funktionen und Formen aus soziologischer Perspektive. Wiesbaden: Springer VS